

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang von GOETHE**

**Textgeschichte**

**QUELLE**

- 18-2** *Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten* / begr. von Momme Mommsen. Fortgef. und hrsg. von Katharina Mommsen. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - Bd. 1 und 2 verf. von Momme Mommsen. - Bd. 1 - 2 im Akademie-Verlag, Berlin  
**[#4037]**  
5. Fastnachtsspiel - Faust / Bandbearbeiter Uwe Hentschel. - 2017. - XXXIV, 836 S. - ISBN 978-3-11-056285-9 : EUR 249.00, EUR 199.95 (Subskr.-Pr.)

Die Quellenpublikation *Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten* ist um einen gewichtigen Band erweitert worden. Nach den Bänden sechs und sieben, die in den Jahren 2010 und 2015 erschienen sind,<sup>1</sup> ist nun der ausstehende fünfte Band der Reihe vorgelegt worden, den Uwe Hentschel bearbeitet hat. Die Zeugnisse, die dieser Band enthält, beziehen sich auf die „Entstehung von nur zwei dramatischen Schöpfungen“ (S. VII) Goethes: Auf das *Fastnachtsspiel vom Pater Brey* und auf den *Faust*. Diese Beschränkung ist schlicht damit zu erklären, daß die ungeheure Fülle an Quellenmaterial, das zum *Faust* vorliegt, in der vorliegenden Dokumentation „in einem Umfang wie nie zuvor“ (S. IX) dargeboten wird. Wie Katharina Mommsen im Vorwort ausführt, reichen die Vorarbeiten zu diesem Band bis in das Jahr 1950 zurück, die jedoch 1961 – im Jahr des Mauerbaus – für längere Zeit unterbrochen werden mußten. Warum es nicht möglich war, das Projekt in den folgenden Jahrzehnten fortzusetzen, zumal auch in DDR eine rege *Faust*-Forschung betrieben wurde,<sup>2</sup> erwähnt

---

<sup>1</sup> 6. Feradeddin - Gypsabgüsse. - 2010. - XXIX, 938, XIIb S. : III. - ISBN 978-3-11-023754-2 : EUR 249.00. - 7. Hackert - Indische Dichtungen. - 2015. - XXVI, 551, Xc S. : III. - ISBN 978-3-11-037414-8 : EUR 249.00. - Rez.: *IFB 15-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz257269207rez-1.pdf>

<sup>2</sup> Zu denken ist etwa an die Erarbeitung der großen *Faust-Bibliographie* / bearb. von Hans Henning. - Berlin ; Weimar : Aufbau-Verlag. - (Bibliographien, Kataloge

Mommsen nicht. Vielmehr skizziert sie, welche Hürden nach der Wiedervereinigung zu überwinden waren, damit Hentschel die Arbeiten an diesem Band mit der geforderten „wissenschaftliche[n] Akribie“ (S. VIII) fortsetzen konnte. Dabei wurde das Ziel verfolgt, „die über sechs Jahrzehnte umfassende Entstehungsgeschichte des *Faust* durch Zeugnisse so komplett wie nur irgend möglich zu belegen“ (S. IX). Es dürfte außer Frage stehen, daß die Sammlung dieser Dokumente vielleicht nicht „vierlei“, aber doch einige „unvermutete Aufschlüsse“ (S. IX) über den Gestaltungsprozeß von Goethes *Faust* geben dürfte. Daß sich jedoch der Dichter in diesem Zuge der „Verherrlichung [der Frauen] [...] tatsächlich stärker als irgendein anderer Dichter“ (S. IX) gewidmet haben soll, ist freilich eine Behauptung, die von einer eher fragwürdigen Idolisierung Goethes zeugt.

Der Gliederung der Artikel folgt dem bewährten Muster, nach dem auch die Artikel der Vorgängerbände gestaltet worden sind (S. XXXIII - XXXIV). Wie aus der Inhaltsübersicht<sup>3</sup> zu ersehen ist, enthält der Band neben einem Artikel zum *Fastnachtsspiel vom Pater Brey* (Nr. 327) sieben Artikel zum *Faust* (Nr. 328 - 334), die verschiedenen Bearbeitungsstufen gelten. Dazu zählen insbesondere die frühe Fassung des *Faust* - d.h. der wiederholt als ‚Urfaust‘ apostrophierte erste Dramenentwurf -, das *Faust*-Fragment von 1790 und der erste Teil (1808) sowie der zweite Teil (1832) der *Faust*-Tragödie. Die Überschneidung der ausgewerteten Untersuchungszeiträume führt vereinzelt dazu, daß Dokumente doppelt aufgeführt werden, weil sie sich mehr als einem der *Faust*-Artikel zuordnen lassen.<sup>4</sup>

Daß Goethes Beschäftigung mit der frühen Fassung des *Faust* in einer Zeit großer künstlerischer Muße erfolgt, belegen Zeugnisse wie sein Brief an Auguste von Stolberg vom 17. September 1775. Darin schildert er ihr, daß er „eine Scene an [s]einem Faust“ geschrieben und sogleich ein paar Stunden ‚vergänglich‘ und ‚verliebelt‘ (S. 58) habe. Nach dem Erscheinen des *Faust*-Fragments werden verschiedene Vergleiche mit anderen dramatischen Bearbeitungen angestellt, wobei Goethes Gestaltung etwa von Christian Friedrich Daniel Schubart zu einem „Genieprodukte“ (S. 91) erhoben wird. Und August Wilhelm Schlegel identifiziert „Goethens Poesie“ sogar mit der „Morgenröthe ächter Kunst und reiner Schönheit“ (S. 99) und verleiht seiner Hoffnung Ausdruck, daß der *Faust* bald vollendet vorliegen möge. Tatsächlich spricht Goethe im Verlauf der 1790er Jahre gegenüber Schiller von seinem „wieder auflebenden Faust“ (S. 154), empfindet aber den Tod des Freundes im Jahr 1805 als derart einschneidendes Ereignis, daß er mit Blick auf die Fortsetzung des *Faust* „fast völlig“, wie Hentschel anmerkt, „resignierte“ (S. 626, Anm. 1). Mit dem Abschluß des ersten Teils *Faust. Eine Tragödie* mehren sich die Zeugnisse, die die intermediale Verarbei-

---

und Bestandsverzeichnisse / Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen Deutschen Literatur in Weimar). - Tl. 1 (1966) - 3 (1976) in 5 Bd.

<sup>3</sup> <https://d-nb.info/1135496218/04>

<sup>4</sup> Das betrifft z.B. Goethes Notiz vom 26. Februar 1825: „An Faust einiges gedacht und geschrieben“ (S. 515), die nicht nur in Artikel 331 „[Zu Faust] Helena. Zwischenspiel zu Faust [Ankündigung]“ zu finden ist, sondern auch in Artikel 333 „Faust. Der Tragödie zweiter Theil“ (S. 687).

tung und Verbreitung des Dramas kenntlich machen. Dazu zählen neben Illustrationen und Vertonungen auch die ersten Inszenierungen, die von Hentschel zunächst in einem Überblick dargeboten werden (S. 144 - 145). Daß für die Aufführungen jeweils umgestaltete Bühnenfassungen hergestellt werden, belegt beispielsweise August Klingemanns Aussage, der hervorhebt, daß Goethes Tragödie „für die *Bühne* übrigens gedrängter aufgefaßt werden“ (S. 277) muß. Darüber hinaus beginnen erste Übersetzungen des **Faust** zu erscheinen, so daß sich Goethe Mitte der 1820er Jahre in der Lage sieht, zwei englische Übersetzungen miteinander zu vergleichen (S. 363). Die Vielzahl der Dokumente verdeckt ein wenig, daß Goethe erst „20 Jahre später [...] erneut die Weiterarbeit“ (S. 626, Anm. 1) am **Faust** aufnehmen und wenige Monate vor seinem Tod vollenden wird.

Die zahlreichen Stellenkommentare, die sich in den Fußnoten finden, erleichtern das Verständnis der versammelten Dokumente, die Hentschel mit großer philologischer Sorgfalt dargeboten hat. Darüber hinaus werden auch übergreifende Zusammenhänge erläutert, wenn diese für die Einordnung der Zeugnisse notwendig sind, wie etwa im Fall von Goethes Bezugnahmen auf Shakespeares Werke (S. 43, Anm. 3) oder auf die **Poetik** des Aristoteles (S. 66 - 67, Anm. 4). Doch im Unterschied zu teilweise sehr detaillierten Ausführungen wie beispielsweise zur Person Emanuel von Swedenborgs (S. 47 - 48, Anm. 6) werden andere Dokumente mit deutlich knapperen Kommentaren bedacht. Das betrifft insbesondere Johann Daniel Falks Brief an Christine von Reitzenstein vom 29. Dezember 1811, in dem Falk schildert, gemeinsam mit Goethe im Mai 1804 ein **Faust**-Puppenspiel des in Weimar gastierenden Marionettenspielers Johann Georg Geißelbrecht besucht zu haben (S. 245). Hentschel verweist in der Fußnote zwar auf Gerd Eversbergs aktuelle Studie zu Geißelbrechts **Faust**, unterläßt es aber, auf den Gehalt dieses Puppenspiels näher einzugehen, das Eversberg ediert und gründlich ausgewertet hat.<sup>5</sup>

Festzuhalten ist, daß die Reihe **Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten** mit dem fünften Band auf vorbildliche Weise fortgesetzt worden ist, wenngleich es nach wie vor zu bedauern ist, daß die Bände kein Register enthalten. Uwe Hentschel hat eine erstaunliche Vielzahl an zeitgenössischen Zeugnissen, die sich zu Goethes Lebenswerk **Faust** angesammelt haben, systematisiert, ediert und mit Blick auf den Entstehungsverlauf der einzelnen Bearbeitungsstufen kommentiert. Daß dabei auch die Ergebnisse „der Goethe-Philologen des 19. Jahrhunderts“ (S. VIII) extensiv berücksichtigt werden, wirft bisweilen die Frage auf, ob nicht einige dieser Einsichten inzwischen als überholt einzustufen sind. Gleichwohl zeugen auch diese Arbeiten von der Faszinationskraft, die Goethes **Faust** bis heute ausstrahlt.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. **Das Marionettenspiel vom Doktor Faust** : Georg Geißelbrecht und seine Faust-Version um 1800; [... Gerd Eversberg zu seinem 65. Geburtstag] / Gerd Eversberg. - Göttingen : Wallstein-Verlag., 2012. - 143 S. -ISBN 978-3-8353-1215-9.

<sup>6</sup> Vorausschauend sei bereits hingewiesen auf: **Faustedition komplett** : Gesamthandschrift und Konstituierter Text / Johann Wolfgang Goethe. Hrsg. von Anne

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9065>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9065>